

Buchbesprechungen

VLADIMIR MILOJČIĆ, Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südeuropas.
Deutsches Archäologisches Institut, Verlag Gebr. Mann, Berlin 1949, 136 Seiten, 39 Tafeln, 2 Beilagen, mit vielen chronologischen Tafeln im Text. Eine chronologische Falttafel am Ende des Werkes.

Unter den nach dem Kriege zahlreich erschienenen Veröffentlichungen zur Urgeschichte Europas und des nahen Orients gebührt zweifellos dem Werke V. Miložićs eine hervorragende Bedeutung. Schon die Absicht, das weite, sich von Vorderasien bis tief nach Mitteleuropa ausdehnende Gebiet in einem logisch aufgebauten chronologischen System zusammenzufassen, wäre bei der ungeheuren Fülle des Fundstoffes und dem kaum übersehbaren Reichtum an oft schwer zugänglicher Literatur als ein äußerst kühnes und beachtenswertes Unternehmen aller Anerkennung wert. Dabei überragt das Werk von Miložić an Bedeutung bei weitem die üblichen aus der Literatur bekannten derartigen Zusammenfassungen, was vor allem auf die vorzügliche methodische Bearbeitung und die bewußt kritische Einstellung zum Fundmaterial zurückzuführen ist.

Die Methodik des Verfassers ist schon aus der äußeren Anlage seines Werkes zu erfassen. Als Ausgangspunkt seiner Ausführungen wählte Miložić Gebiete - Ägypten und Mesopotamien -, in welchen das historische Quellengut schon für die Periode der ältesten Abschnitte europäischer Jungsteinzeit eine solide chronologische Unterlage bieten kann. Durch die Untersuchung weiterer Kulturübertragungen und Zusammenhänge konnte nun der Verfasser für die Gesamtheit des von ihm bearbeiteten Gebietes, auf mittelbarem oder unmittelbarem Wege, die Anknüpfungen an solche verhältnismäßig genau festgestellten Daten erzielen. So wurde auch die jeder historischen Betrachtung - eine solche ist ja auch die Arbeit des Prähistorikers - gestellte Voraussetzung, der Grundsatz „ad fontes“, im größtmöglichen Maße befriedigt.

Seine kritische Einstellung zum Fundstoff begründet Miložić schon im Einleitungskapitel seines Werkes. Eine Überprüfung mancher als chronologisch wichtig angesehener Daten brachte ihn nämlich zu der Erkenntnis der oft unzureichenden Begründung solcher Beurteilung. So ist zum Beispiel die Anknüpfung wichtiger Importstücke an die Kultur des importierenden Gebiets (wie beim Nienhagener Becher) in manchen Fällen völlig unmöglich. Auch erweisen sich manche als chronologisch wichtig angesehene Erscheinungen durch die von ihnen umfaßte viel zu weite Zeitspanne als ungeeignet zur Durchführung feiner chronologischer Gliederungen (z. B. die Fayence-Perlen und teilweise auch die „crusted ware“, obwohl bei letzterer, auf Grund neuer Funde in Mazedonien und im Morava-Gebiet, eine gewisse Anknüpfung der jüngeren, donauländischen, an die älteren, thessalischen Erscheinungen auf Grund allmählicher und langdauernder Kulturübertragung feststellbar zu sein scheint). Dieser Tatbestand führte nun Miložić zur Aufstellung gewisser Voraussetzungen, die am Ende der Einleitung ausgesprochen werden, wobei außer auf völlige Übereinstimmung, sichere Feststellung von Import und Nachahmungserscheinungen auch auf sichere stratigraphische Beobachtungen im Sinne moderner Urgeschichtsforschung besonderer Wert gelegt wird.

Den eigentlichen Kern der Arbeit bieten die Kapitel über das kleinasiatisch-ägäische und, im weiteren Sinne des Wortes, das balkanische Gebiet (mit dem Banat, Syrien, Slawonien und Ungarn), was bei der Bedeutung dieser Gegend als einer Brücke zwischen dem kulturell weiter fortgeschrittenen Südosten und dem in der Jungsteinzeit etwas rückständigen Mitteleuropa wohl verständlich ist.

Im Kapitel über Kleinasien ist die chronologische Auswertung der Funde von Tigani auf Samos, deren Bedeutung auf Grund der Verbindungen mit dem Osten (z. B. Mersin XII) und der einwandfreien Verwandtschaft mit dem ganzen balkanisch-kleinasiatischen Komplex der ausgehenden Jungsteinzeit (Larissa, macedonisches Late Neolithic, Vinča-Gruppe) heute sicher feststeht, besonders zu begrüßen. Bei der Bearbeitung des kretischen Neolithikums ist die auf Grund ägyptischer Importware (Steinvasen) geschehene Herabsetzung der absoluten chronologischen Daten für die balkanische Jungsteinzeitforschung ein wichtiges Novum. Dadurch wurde auch die zeitliche Lücke, die bei der hohen kretischen Chronologie zwischen der Jungsteinzeit dieser Insel und der verwandten Vinča-Kultur, deren Beginn wohl um 2600 anzusetzen sein wird (vgl. Garašanin, Hronologija vinčanske grupe, 1951, 136 ff.; nach Miložčić ist der Beginn dieser Kultur unwesentlich älter), bestand, aufs befriedigendste überbrückt, wobei natürlich ein gewisser zeitlicher Vorsprung der kretischen Erscheinungen in bezug auf Vinča, der sich schon durch die aus südöstlicher Richtung kommende Kulturübertragung erklären läßt, nicht von der Hand zu weisen ist. In der Bearbeitung der festländisch-griechischen Bestände ist die von Miložčić klar aufgestellte Einstufung (vgl. auch die Zeittafel auf S. 40) mit Ausscheidung einer Vorseklo-Stufe besonders bedeutungsvoll. Wenn auch gewisse, teilweise vielleicht lokal bedingte Überschneidungen der neolithischen Stufen Griechenlands anzunehmen wären ¹⁾, bleibt doch das von Miložčić vorgelegte Schema der chronologischen Abfolge dieser Stufen eine gute Basis für die weitere Ausarbeitung der noch ungenügend erforschten jungsteinzeitlichen Bestände des griechischen Festlandes. Der Ansicht des Verfassers über das Problem der Dimini-Kultur und seiner auf chronologischen Gründen beruhenden völligen Ablehnung ihrer Abhängigkeit von Cucuteni-Erösd möchte ich völlig zustimmen. Es bestehen in der Tat keine Voraussetzungen zu einer solchen Abhängigkeit, da die territoriale Verbindung zwischen Dimini und den bemaltekaramischen Kulturen Rumäniens nicht recht zu ersehen ist (Starčevo und die westbulgarische Kultur scheiden schon aus chronologischen und kulturellen Gründen aus!) und eine genaue Untersuchung der rumänischen Bestände zur Feststellung wesentlicher Unterschiede in Gefäßform, Machart und Dekorationsprinzipien führt (vgl. dazu die Ausführungen von M. Garašanin in Glasnik Zemaljskog muzeja VII, 1952, 27 ff.). Die Ansicht von Miložčić, die Diminiwanderung sei aus dem westthrakischen Gebiet herzuleiten, wird wohl das richtige treffen. Unseres Erachtens wäre dabei mit einer Einwirkung der benachbarten Boian-A-Kultur auf das Gebiet der bemalten balkanischen Keramik zu rechnen.

¹⁾ Es scheint mir am wahrscheinlichsten, einzelne Erscheinungen, die Larissa-Tigani-Vinča ähnlich sind und die in frühen Schichten einiger Fundstellen (z. B. Tsangli) angetroffen wurden, als Importstücke aus dem Kerngebiet dieser Kultur

- Westkleinasien mit Samos - anzusprechen, wo sie auch früher als in Griechenland auftauchen mußten. Die Bedeutung der Kykladen bei dieser Kulturübertragung läßt sich immer nur als Vermutung andeuten, da die Jungsteinzeit der Inseln noch unbekannt ist.

Auch die von Miložić vorgeschlagene chronologische Einreihung der rumänisch-bulgarischen Kulturen und seine in den Kapiteln über Südthrakien und untere Donauebene geäußerten Ansichten über das relative chronologische Verhältnis dieser Kulturen zu jenen des serbischen Raumes entsprechen vollkommen den von mir teilweise auf Grund anderer Beweisführung festgestellten Daten (vgl. *Hronologija*, S. 121 ff.). Dadurch wird die Unhaltbarkeit des oft wiederholten späten Ansatzes der Boian-A-Kultur in bezug auf Vinča (Holste, Gaul) wieder hervorgehoben. Auch die in drei Kapiteln durchgeführte Bearbeitung der jugoslawischen Bestände (Vardar-Morava-Tal, Nordserbien und Banat, Syrmien und Slawonien) entspricht den neuen Ergebnissen der einheimisch-jugoslawischen Forschung. So wurde die Notwendigkeit der von Miložić hier angedeuteten und an anderer Stelle genauer begründeten chronologischen Einstufung im Rahmen der Starčevo-Kultur durch Untersuchungen von D. Garašanin am Material von Starčevo selbst erwiesen, wenn auch in der chronologischen Einreihung gewisser Erscheinungen manche Korrektur der Annahmen Miložićs durchzuführen ist, was auf die mangelhaften in der Fachliteratur vorhandenen Angaben über die Ergebnisse der Starčevo-Grabung zurückzuführen ist. Für die Gliederung der Vinča-Kultur wurde von Miložić das in der ausländischen Literatur wohl richtigste System von Holste gewählt. In ihren Grundsätzen entspricht auch diese Einteilung völlig der von mir vorgeschlagenen Gliederung in eine ältere - Vinča/Tordoš - und eine jüngere - Vinča/Pločnik - Stufe, die jede in zwei Unterstufen zerfallen (vgl. Garašanin a. a. O. S. 8 ff.). Durch diese Benennung wird nur der im Schema von Holste nicht genügend zur Geltung kommende stärkere Umschwung in der inneren Entwicklung der Vinča-Kultur, der sich in den 7-6 m tiefen Schichten durchsetzt, stärker betont.

Im Kapitel über Ungarn wird das relative chronologische Schema F. Tompas, besonders in der Frage des Verhältnisses zwischen Bükker- und Theiß-Kultur, mit Recht abgelehnt und eine teilweise Gleichzeitigkeit beider Kulturen festgestellt. Auch dieses Ergebnis entspricht vollkommen den auf jugoslawischem Material der Theiß-Kultur gemachten Beobachtungen (vgl. M. Garašanin, 33. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1943-1950 [1951] 125 ff.).

In den weiteren Kapiteln des Werkes (Böhmen und Mähren, Mitteleuropa, Nordwesteuropa) wird von Miložić die chronologische Gliederung einer Anzahl lokaler Kulturgruppen auf Grund der Anknüpfungen an das besser datierbare Material des Südostens unternommen. Dadurch ergibt sich ein in manchen Punkten neues chronologisches Schema, dem vor allem der Vorteil einer besser begründeten Chronologie, im Gegensatz zu den bei lokal begrenzten Betrachtungen immer etwas subjektiven Schätzungen, anzuerkennen ist.

Im Schlußkapitel unternimmt Miložić den Versuch, auf Grund seiner Chronologie eine breiter angelegte Skizze der jungsteinzeitlichen Entwicklung zu begründen. Besonders wichtig ist dabei die Betonung der hervorragenden Bedeutung des Südens auch in der Zeit des frühen Bronzealters. Auch die Vermutungen über die Entwicklung der Glasinac-Kultur aus einer der frühmacedonischen eng verwandten Gruppe der Bronzezeit scheinen auf Grund der Kenntnis der jugoslawischen Bestände, besonders der Bubanj-Hum-Kultur, das richtige zu treffen (vgl. M. Garašanin, *Actes du Congrès des sciences préhistoriques et protohistoriques*, Zürich 1950, 103). Die endgültige Lösung dieser Frage ist wohl von der weiteren Erforschung der jugoslawischen Bronzezeit, die besonders durch das Aufblühen systematischer Tumuliforschung in Westserbien ins Rollen gebracht wurde, zu erwarten. Daß sich

Milojčić beim heutigen Forschungsstand vor zu weitgehenden Schlüssen über das so empfindliche Indogermanenproblem hütet, wird wohl nur zu begrüßen sein.

Es war bestimmt zu erwarten, daß bei dem von Milojčić groß angelegten chronologischen Versuch in manchen Einzelheiten gewisse Meinungsverschiedenheiten entstehen mußten, wie auch, daß manche Probleme beim heutigen Forschungsstand immer noch nur gestellt und nicht gelöst werden konnten. So scheint mir zum Beispiel die Frage des hohen Ansatzes der Lengyel-Kultur, wie auch jene vom Charakter der von Milojčić angenommenen älteren Bapska-Kultur, noch offenbleiben zu müssen. Auch würde ich es für richtig halten, für den Beginn der Cucuteni-Kultur auf Grund gewisser Vinča verwandter Erscheinungen im Rahmen dieser bemalt-keramischen Gruppe ein etwas späteres Datum, als es von Milojčić vorgeschlagen wird, anzunehmen und Cucuteni in Vinca-Tordoš II (Holste B 1) beginnen zu lassen (vgl. M. Garašanin, *Hronologija*, 128 ff.). Für manche Einzelheiten der vorderasiatischen relativen Chronologie sind von der weiteren Forschung genauere Anhaltspunkte noch zu erwarten. Jedoch sind diese wie auch andere ähnliche Bemerkungen zu verschiedenen Einzelfragen von sekundärer Bedeutung: das Werk von Milojčić ist als eine bahnbrechende Leistung anzusehen, deren Bedeutung kaum zu überschätzen ist. Für Jahre und Jahrzehnte wird das Werk für jeden europäischen und balkanischen Jungsteinzeitforscher ein unentbehrlicher und besonders wichtiger Arbeitsgenosse bleiben.

Milutin V. Garašanin

THEODOR KRAUS, Die Ranken der Ara Pacis. *Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der augusteischen Ornamentik.* Herausgegeben vom Deutschen Archäologischen Institut. Verlag Gebr. Mann, Berlin. 1953. 89 S. 24 Taf. 8^o.

Die augusteische Zeit hat innerhalb der römischen Kunstgeschichte eine besondere Bedeutung für die Frage nach dem Verhältnis ihrer italischen und griechischen Komponenten. Ihre größte Schöpfung, die Ara Pacis, darf in diesem Zusammenhang als Sinnbild römischer Kunst dieser Zeit schlechthin angesprochen werden. Eine Untersuchung, die an diesem Denkmal einsetzt, verspricht lohnende Ergebnisse. Es nimmt daher wunder, daß das überaus reizvolle Thema der Ara-Pacis-Ranken bislang noch nicht behandelt worden ist.

Die Ausstattung der Arbeit ist sehr erfreulich. Auf den Tafeln werden aus jedem Bereich charakteristische Proben abgebildet. Daß von der Ara Pacis selbst nur zwei Abbildungen gebracht werden, hat äußere Gründe, die nicht zu Lasten des Verfassers gehen. Selbst wenn man das Monumentalwerk von Moretti, *Ara Pacis Augustae* 1948, nicht zur Hand hat, findet man unschwer genügend weitere Abbildungen. Verschiedenes wird erstmalig abgebildet, so der schöne, wohl noch späthellenistische Girlandensarkophag aus Alexandria (Taf. 15). Er ist das bisher älteste Stück einer hier sehr häufigen Gattung (vgl. Breccia, *Ghirlandomania Alessandrina*, *Mus. Égypt.* 3, 1915, 13 ff. Taf. 6-21).

Leider sind die Anmerkungen etwas zu knapp ausgefallen. So wird Hauser, *Neuatt. Reliefs*, dessen Inhalt vielfach vorkommt, nirgends zitiert; Hinweise auf Alinari-Photos reichen auch bei sonst nicht